

Michaela Fischer

Geschichten von der neuen Erde

Zeitlinie Paradies



Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
Die Brücke	14
Die alte Erde spricht	22
Die neue Erde spricht	26
Ankunft	30
Der Visionssammler	34
Das weiße Blatt	38
Botschaft von der Seele	42
Der Wald spricht	46
Das Wunder der Heilung	50
Exodus	60
Die Wüste spricht	66
Ein neues Ich	70
Die Berge sprechen	76
Ein neues Wir	80
Ein neues Lebensgefühl	84

Die Frauen sprechen	88
Die Frauen der neuen Erde	92
Brief an Jakob	102
Das Eis spricht	108
Haruto und die Kinder der neuen Erde	110
Die Kinder sprechen	118
Healing Africa	122
Delicious Paradise	124
Die Tiere sprechen	128
Das Meer spricht	132
Joy, der Dimensionswechsler	136
Jakob	146
Abschied	152
Die Abnabelung	158
Mediationen für ein Leben auf der neuen Erde	163
Danke	175
Anhang	177



Die Brücke

All das, was ich dir erzähle, ist bereits geschehen. Ich habe es selbst so erlebt und teile nun meine Geschichte mit dir. Aber vielleicht warst du ja auch dabei und wir haben uns kurz in die Augen gesehen?

Ich hatte mich gut vorbereitet –, wenn man diesen Ausdruck überhaupt für etwas Unbekanntes, etwas bislang nie zuvor Erlebtes und Unerhörtes verwenden kann.

Das Bedürfnis, mich auf den Übergang einzustimmen, entstand aus einem vagen, aber nagendem Gefühl von der unvermeidlich gewordenen Veränderung, die bald anstehen musste. Aber das Neue, das was mich dort erwarten würde, war ebenso ungewiss, was mir einerseits Unbehagen, andererseits aber auch eine seltsame, innere Vorfreude bereitete.

Ich war kein Freund von Prophezeiungen, wie sie in den letzten Wochen vermehrt im Internet auftauchten und verbreitet wurden und die sich meist wie ein Angstvirus tief in den Menschen einnisteten. Deshalb mied ich diese Art von manipulativer Information und verließ mich auf mein inneres Wissen.

Die Zeichen erschienen mir in aller Deutlichkeit und ich entschlüsselte sie in meinen Träumen, in denen Feuer eine zentrale Rolle spielte, im ruhelosen Umherirren meiner Haustiere, dem Verstummen der Singvögel und dem gereizten, unberechenbaren oder depressiven Gefühlsleben meiner Mitmenschen.

Vor allem aber erschrak ich vor meiner eigenen Leidenschaftslosigkeit, die fast einer Resignation oder besser einer gewissen gleich-

gültigen Neutralität gleichkam, mich für den Fortbestand der Erde einzusetzen, so wie sie jetzt war.

Ich glaubte nicht mehr an die Möglichkeit, das Ruder herumreißen zu können. So viele Versuche der Lichtarbeiter, ein neues Bewusstsein auf der alten Erde zu verankern, waren an der Halbherzigkeit, der Ignoranz und dem sichtlichen Unvermögen von Politik, Wirtschaft, Medien gescheitert und letztendlich auch an der Bereitschaft und dem mangelnden Bewusstsein der Menschen auf diesem Planeten, etwas grundlegend verändern zu wollen.

Was gab es da noch zu retten? Der Naturschutz rutschte ange-sichts der Corona-Pandemie auf der Agenda ganz nach hinten. Die Kapitalelite hatte die Fäden der Weltregierung fest in der Hand und setzte auf Macht und Einflussnahme über das Geld. Wir waren weit davon entfernt, uns miteinander eins zu fühlen und gemeinsam Verantwortung für unser Leben und die Schöpfung zu übernehmen. Die Zeit wurde knapp.

Meine Vorbereitung bestand in erster Linie darin, Vertrauen zu entwickeln, angstfrei und einverstanden zu sein mit dem Dimensionswechsel, in welcher Form er sich auch zeigen mochte.

In meinen Träumen sah ich eine neue Erde, die aus der Blaupause der alten Erde entstehen musste oder sogar schon auf einer anderen Zeitlinie vorhanden war. Ich erkannte den unvermeidlichen Bewusstseinssprung in unserer Evolution als einen Prozess, der als Idee des Schöpfers schon von Anbeginn der Zeit existierte und Teil des göttlichen Plans war.

Mir war auch klar, dass dieser Paradigmenwechsel sämtliche physikalischen Gesetzmäßigkeiten außer Kraft setzen würde und dass es besser wäre, wir würden uns keine Gedanken über das Wann oder Wie machen, sondern uns mit allen Sinnen dem unvermeidlichen Geschehen hingeben.

Ich war nicht allein, ich hatte Mann und Kinder, Verwandte und Freunde, die mir sehr am Herzen lagen und dennoch war mir klar,

dass dieses einzigartige und umwälzende globale Geschehen ein einsamer Weg war, an dessen Kreuzung eine Entscheidung anstand, die jeder für sich selbst treffen musste. Hier ging es nicht mehr um mich als Persönlichkeit, sondern als Weltenwesen innerhalb eines Gefüges, das aus göttlicher Liebe und Schöpfungsenergie gewebt worden war.

Ich hatte oft Visionen von einem anderen Daseinszustand in Harmonie mit der Erde und all ihren Bewohnern, ich liebte die Erde und war immer wieder ergriffen von ihrer Schönheit. Ich wollte sie bewahren und fühlte mich ohnmächtig angesichts derer, die das Zepter schwangen und Entscheidungen trafen, die die Ego-Anteile des Kollektivs befriedigten und damit auch meine eigenen.

Ich war in so viele Illusionsfallen gestolpert, und nachdem ich mich immer wieder mühsam aus ihnen befreit hatte, bat ich darum, aller Illusionen enthoben zu werden und sie für mich als solche unmittelbar entlarven zu können. Auf diese Weise wurde ich klarer, wahrhaftiger und authentischer. Trotzdem hatte auch ich meine Schattenseiten und Dämonen, die mich in dunklen Zeiten immer wieder besuchten und verunsicherten.

„Woran arbeiten wir eigentlich?“, fragte ich immer wieder meine Seelenfreundin – „an dieser oder an der neuen Erde?“

Sie schwieg lange. „Ist das so wichtig? Existieren nicht viele Erden und Daseinszustände parallel zueinander? Wichtig ist doch unsere Ausrichtung, unsere Hingabefähigkeit an das, was sich in diesem Moment zeigt. Wirklich bedeutsam sind unsere Visionen und die Bereitschaft, uns in unserem wahren inneren Kern zu erkennen.“

Ihre Worte begleiteten mich in den Schlaf, in eine Nacht, die ganz unspektakulär beginnen sollte und dennoch mein ganzes Leben verändern würde.

Ich hatte mich schon den ganzen Tag über ruhelos und gleichzeitig müde gefühlt. Meine Knochen schmerzten und mein Herz schlug schneller als sonst. Meinem Mann und meinen Kindern ging es ähnlich, sie hatten Kopfschmerzen und wenig Appetit.

Unsere Katzen waren extrem anhänglich gewesen, sie wollten nicht raus in den Garten, fraßen nichts und belagerten mich abends auf dem Sofa. Ich wollte nur noch ins Bett.

Als ich endlich erschöpft einschlief, hatte ich einen seltsamen Traum: Ich fühlte das starke Bedürfnis, die Erde in ihrer allumfassenden Schönheit und Würde zu betrachten und dazu brauchte ich etwas räumliche Distanz.

So begann ich mich aus meinem Körpergewand herauszuschälen und konnte auf diese Weise ein Stück nach oben schweben, um die Erde von dort aus zu bewundern.

Und dann bot sich mir ein seltsames Schauspiel: Ich erblickte ihre Herrlichkeit, aber ich sah auch ihre Wunden und dunkle Felder von Angst und Verzweiflung.

Sie erschien mir wie eine Mutter, die jetzt, zutiefst erschöpft von den Jahrtausenden, uns Menschen einen finalen Liebesdienst erwies: Sie gebärt mit letzter Kraft ein lichtvolles Doppel ihrer Selbst wie eine wunderschöne Tochter, die die Zukunft für ein paradiesisches Leben in sich trug und der Menschheit zum Geschenk machte.

Diese Zwillings-Lichterde entstand nun, verbunden mit der alten Erde durch eine pulsierende Nabelschnur, vor meinen Augen und entfaltete sich in atemberaubender Geschwindigkeit und Schönheit.

Sie war perfekt. Die Elemente spielten in vollkommener Balance miteinander, Die Luft war rein und frisch, das Wasser klar. Ich konnte Landschaften erkennen, Tiere und eine üppige Vegetation.

Doch ich sah keine Menschen. Wo waren sie? Wie lebten sie? Dann begriff ich, dass diese Parallelerde zwar über Flora und Fauna verfügte, ansonsten aber, was das soziale Leben der Menschen untereinander und mit der Natur betraf, noch ein leeres Blatt Papier war, das es zu beschreiben galt.

Es oblag uns als eine hehre Aufgabe, diese Erde zu gestalten. Wir erhielten sozusagen ein wunderschön eingerichtetes Haus mit Garten, aber wie achtsam und respektvoll wir als große Familie darin lebten, blieb unserer Selbstverantwortung überlassen. Wie hoch schwang unser Bewusstsein? Was hatten wir aus dem Dimensions-

wechsel gelernt? Würden wir dieselben Fehler wieder machen?

Diese Erkenntnis nahm mir den Atem, denn zum ersten Mal verstand ich, welches Vertrauen der Schöpfer in seine Geschöpfe setzen musste. In Zukunft würde es nicht nur um kreatives Gestalten unseres Lebensraums gehen, sondern auch um faires und nachhaltiges Handeln, Toleranz, Weitsicht und vor allem um bedingungslose Liebe zur gesamten Schöpfung. Was für wundervolle Möglichkeiten sich uns boten!

Ich spürte eine tiefe, drängende Sehnsucht, ein Teil dieser neuen Gemeinschaft zu sein und mein gesamtes Potenzial an Wissen, Weisheit, Erfahrung und visionärer Kraft dafür beizusteuern.

In diesem Moment geschah etwas Sonderbares: Die alte und die neue Erde begannen zeitgleich langsam Brücken auszufahren, die wie goldene Gangways aussahen, so wie wir sie zum Besteigen oder Verlassen eines Flugzeuges oder großen Schiffes kennen. Diese Brücken wuchsen aus allen Richtungen und Kontinenten des Planeten wie die Strahlen eines Sterns, trafen sich auf halbem Weg, verbanden sich miteinander und wurden zu einer Zeitlinie der neuen Erde.

Zeitgleich begannen auch die Elemente auf der alten Erde, in Aufruhr zu geraten. Es stürmte, in den Ozeanen türmten sich haushohe Wellen auf, die Erde bebte, Feuer entstanden in den Städten. Ich wusste, dass die Gangways eine Einladung an uns Menschen waren, unsere sterbende Erde zu verlassen und auf die neue Lichteerde umzusiedeln. Verstehst du, all dies geschah gleichzeitig nebeneinander.

Wir hatten die Wahl, es lag an uns, ob wir diese Chance nutzten oder nicht. Die einzige Bedingung, die daran geknüpft war, bestand darin, die Entscheidung zu treffen, über die Brücke zu gehen, in eine ungewisse Zukunft hinein. Dieses Vertrauen, diese Hingabe an den göttlichen Plan waren der Beweis für unser neues Bewusstsein, welches gleichzeitig die Eintrittskarte ins Paradies sein sollte.

Die Menschen flohen aus ihren Häusern, kopflos, verwirrt und voller Angst. Viele hatten noch ihre Habseligkeiten dabei, wichtige Dokumente, Geld, liebgewordene Schätze. Desorientiert liefen sie in unterschiedliche Richtungen. Einige begannen vorsichtig, einen Fuß auf eine der Brücken zu setzen, zögerten und merkten, dass sie schwankten und das Gleichgewicht verloren, wenn sie sich nicht von allem Hab und Gut befreiten und quasi nackt und bloß über die Gangway schritten. Viele liefen wieder zurück in ihre Häuser und versuchten, die Feuer zu löschen.

Es war Zeit für mich, wieder ganz in meinen Körper zu schlüpfen, um mit Leib und Seele dabei zu sein. Ich sah mich nach meiner Familie und unseren Haustieren um, konnte sie nicht finden, aber meine innere Stimme gebot mir, auch sie loszulassen. Wir würden uns wiedersehen, da war ich sicher.

Nun war ich an der Reihe und ich wusste, dass ich jetzt die Entscheidung meines Lebens fällen musste. Welche Zeitlinie würde ich wählen? Die altbekannte, mit all meinen mittlerweile fragwürdigen Komfortzonen, mit all den mir vertrauten Konzepten, vermeintlichen Sicherheiten und illusionären Gedankengebäuden über die Zukunft, die im Grunde auf meinen Erfahrungen aus der Vergangenheit beruhten. Oder würde ich so mutig sein, mich für den Sprung ins Ungewisse zu entscheiden?

Ich ging los. Ich setzte vorsichtig einen Fuß vor den anderen auf die Brücke und versuchte, keinen Blick über die Schulter zurück auf mein altes Leben zu werfen.

Ich litt schon immer an Höhenangst, aber obwohl ich im tief-schwarzen Raum, unter mir das bodenlose Nichts, auf der Brücke balancierte, fühlte es sich an, als wanderte ich einen Weg auf der Erde entlang. Ich fühlte mich überraschend sicher und gut aufgehoben.

Nach wenigen Minuten passierte ich eine Stelle auf der Brücke, die mich in einen unsichtbaren, spiralförmigen Sog zog wie in ein

schwarzes Loch. Ich war sofort von wogender Dunkelheit umgeben und unsagbare Angst verkrampfte mein Herz.

In schneller Abfolge erlebte ich die gesamte Gefühlsklaviatur meiner persönlichen Schattenwelt, die aus Mutlosigkeit, Ungeduld, Wut, Arroganz, Verzweiflung, Grauen, Ohnmacht und Einsamkeit bestand, und bekam aber gleichzeitig mit dem nächsten Atemzug die Chance, mich davon zu distanzieren. All dies gehörte zu meiner Persönlichkeit, zu meinem Karma, das ich nun endlich auflösen konnte.

Ich versuchte, tief zu atmen, um mich zu beruhigen und nahm auch eine stille, lichtvolle Präsenz hinter mir wahr, die mich beschützte und führte. Nun konnte ich mit ihrer Hilfe diese unerlösten Aspekte meiner Persönlichkeit erkennen, segnen und loslassen.

Sowie ich es entschied, geschah es rasch und, als hätte ich einen schweren, grauen Mantel mit Steinen in den Taschen von meinen Schultern geworfen, breitete sich eine große Leichtigkeit und tiefe Liebe in mir aus und ich hatte das Gefühl, ein lichtweißes Seelen-gewand schmiegte sich seidenart an meine Haut.

Ich nahm mit Erstaunen wahr, wie das Engelwesen meine erlösten und geheilten Schattenanteile in lichtvolle Kräfte umwandelt und auf die neue, jungfräuliche Erde leitete. Energetisch war ein Teil von mir also schon angekommen, die Raupe war zum Schmetterling geworden und ich war bereit, meine neue Heimat zu betreten.

Je weiter ich voranschritt, desto leichter wurde es mir ums Herz und ich fühlte eine tiefe Vorfreude in mir. Was würde mich dort erwarten? Würde ich meine Lieben wiedersehen?

Ich schob alle Bedenken zur Seite und rannte los, flog ins Licht, das mich in sich aufnahm wie die wärmende, nicht enden wollende Umarmung einer mich liebenden Mutter.